

19. Augenuntersuchungen in Leipziger Schulen.

Von Dr. med. G. Stimmel.

Die in den letzten Jahrzehnten in vielen Städten Deutschlands vorgenommenen augenärztlichen Untersuchungen der Augen von Schülern der verschiedensten Schulen haben bekanntlich übereinstimmend ergeben, daß je höher die Schule, desto höher auch der Procentsatz der Kurzsichtigkeit ist und ferner, daß der letztere auch in jeder einzelnen Schule mit der Höhe der Klasse steigt. Diese zuerst von Hermann Cohn in größerem Maßstab ausgeführten einmaligen Untersuchungen noch länger fortzusetzen, würde weder eine lohnende wissenschaftliche Ausbeute versprechen, noch für die betreffenden kurzsichtigen Schüler von besonderem Nutzen sein. Im Jahre 1881 haben von den Augenärzten Leipzigs die Herren: Prof. Dr. Schröter, Oberstabsarzt a. D. Dr. Böttcher, Docent Dr. Küster, Docent Dr. Schoen und Dr. Stimmel auf Anregung des Letzteren sich dem städtischen Gesundheitsausschuß gegenüber bereit erklärt, periodisch zu wiederholende Augenuntersuchungen in den Schulen Leipzigs anzustellen, wie derartige Untersuchungen schon von Stilling, Schmidt Rimpler, von v. Hippel u. A., zum Theil im gleichen Zeitabschnitt, vorgenommen wurden. Da im Plan dieser Untersuchungen vor Allem lag, dieselben für die kurzsichtigen Schüler nutzbringend zu gestalten, wurden dieselben stets kurz vor den großen Ferien angestellt, damit letztere möglichst für die Bekämpfung der Kurzsichtigkeit benutzt werden konnten, sei es durch Gebrauch ärztlich verordneter Curen, wie der Atropincur, sei es durch bloße Ermahnungen der Schüler, in den Ferien die Augen möglichst viel im Sehen in weite Ferne zu üben, indem das Fernsehen das natürliche Gegengewicht gegen die übermäßige Naharbeit bildet.

Die Frage, ob derartig wiederholte Untersuchungen den Schülern wirkliche Vortheile gewähren, darf nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen entschieden mit „Ja“ beantwortet werden.

Wenn wir in Leipzig auch noch nicht so glücklich waren, eine wesentliche Verringerung der Zahl der Kurzsichtigen in allen Schulen zu erreichen, so haben wir durch unsere wiederholten Untersuchungen doch die hohen Grade in den oberen Klassen, welche bei der ersten Untersuchung vielfach bedenklich erschienen, ganz wesentlich sich verringern sehen.